

WIRTSCHAFTSWOCHE NR. 26/2026 · 19. JUNI 2026 · UNTERNEHMEN & TECHNOLOGIE

West Trax in der WirtschaftsWoche.

„SAP und die Migrationskrise“ — Michael Kroker über den S/4HANA-Umstieg, warum viele Unternehmen nicht auf die angekündigten SAP-Migrationstools warten — und wie zwei West-Trax-Kunden zeigen, was vor der Migration den Unterschied macht.

„Wir haben Hunderte Erweiterungen gebaut, die keiner nutzt.“

ALEXANDER SCHURBA · COMMERCIAL-IT-CHEF, ROBERT BOSCH MANUFACTURING SOLUTIONS · IM ARTIKEL ÜBER DAS ERGEBNIS DER KPI-ANALYZER-ANALYSE

ROBERT BOSCH MANUFACTURING
SOLUTIONS

700

Eigenentwicklungen noch vor dem Start der Migration stillgelegt — von mehr als 820 im ECC-Altsystem.

ANALYSE DES ALTSYSTEMS

Stunden

statt der mindestens zwei bis drei Monate, die eine manuelle Bestandsaufnahme gekostet hätte.

DE-VAU-GE, LÜNEBURG

0 Tage

Produktionsunterbrechung beim S/4HANA-Umstieg — mit drei Entwicklern in sieben Monaten.

SO LESEN SIE DIESES DOKUMENT

Ab der nächsten Seite lesen Sie den vollständigen Artikel im Originallayout. **Die Passagen über West Trax und unsere Kunden sind farblich hinterlegt** und am Spaltenrand markiert — Magazinseiten 58 und 60.

SAP und die Migrationskrise

Die Kunden haben lange gedrängt. Jetzt endlich hilft der Softwareriese bei der IT-Umstellung. Vielleicht zu spät. Es gibt längst andere Lösungen

TEXT
Michael Kroker

Als SAP-CEO Christian Klein Mitte Mai auf der Kundemesse Sapphire sprach, hörten die 18 000 Gäste in Orlando, Florida, nur auf ein Wort: KI. Der deutsche Softwareriese hatte zuvor viel Kritik einstecken müssen wegen vermeintlich unzureichender Innovationen. Jetzt erklärte Klein erstmals im Detail, wie der Konzern in die KI-Offensive kommen wolle. So stark lag der Fokus auf Künstlicher Intelligenz, dass Kleins Beschäftigung mit einem zweiten, für viele Kunden aktuell noch wichtigeren Thema fast unterging: mit der Migration alter SAP-Systeme in neue.

Spätestens Ende 2030 lässt SAP den Support seines Softwarepakets SAP ECC auslaufen. Für alle Unternehmen, die es noch nutzen, tickt nun die Uhr. Sie müssen auf die neue Software S/4Hana umstellen. Und „üblicherweise sind solche Migrationsprojekte mit einem enormen zeitlichen und finanziellen Aufwand verbunden“, sagt Axel Oppermann, Analyst bei der IT-Beratung Avispador.

Das ist höflich formuliert. Migrationsprojekte sind für IT-Abteilungen die Höchststrafe. Im besten Fall läuft danach alles wie zuvor. Im schlechtesten legt man die Prozesse im Unternehmen lahm.

SAP will nun helfen. Klein kündete in Orlando an, Kunden spezielle Transformationstools anzubieten, die den Migrationsaufwand deutlich reduzieren sollen: durch Automatisierung von Systemanalysen, Codeanpassungen, Konfiguration und Tests im großen Maßstab. „Das haben die Kunden immer wieder von uns gefordert – und wir bieten es jetzt an“, so Klein.

Allerdings fragen sich viele Unternehmen seither, ob sie tatsächlich auf das Angebot von SAP zurückgreifen sollen. Sie haben viele Monate auf eine solche Unterstützung gedrängt. Und inzwischen sind einige Drittanbieter aufgetreten, die die Probleme der SAP-Kunden womöglich besser lösen als SAP selbst.

NACH 25 JAHREN WAS NEUES

Robert Bosch Manufacturing Solutions etwa. Die Tochter des Bosch-Konzerns liefert Automatisierungslösungen und maßgeschneidertes Produktionsequipment für industrielle Fertigungslinien. Aktuell befindet sich das Unternehmen mitten im Umstieg auf S/4Hana. „Unser altes ECC ist inzwischen mehr als 25 Jahre alt“, sagt ▶

Alexander Schurba, Commercial-IT-Chef der Bosch Manufacturing Solutions: „Daher war für uns besonders wichtig, ein realistisches Bild der Systemnutzung zu erhalten.“

TIEFER BLICK INS SAP-SYSTEM

Diesen Einblick verschafft sich Schurba seit Mitte 2025 mit dem Tool KPI Analyzer von West Trax aus Rheinland-Pfalz. West Trax ist seit rund 25 Jahren als unabhängiger Analyst im SAP-Umfeld aktiv und hat sich auf die automatisierte Analyse der Nutzung von SAP-Systemen spezialisiert. Für diesen Zweck hat Mitgründerin Diana Bohr vor einigen Jahren den KPI Analyzer geschaffen, der Anwendern Informationen über die reale Nutzung ihrer Systemlandschaft liefert. Dazu verwendet das Tool Logfiles und Metadaten aus den SAP-Systemen. „Irgendwann haben wir festgestellt, dass unseren Kunden solch eine Entscheidungsgrundlage für ihre Transformationsprojekte fehlt“, sagt Bohr. Den Unterschied zu klassischen Softwaretools für das Process Mining wie SAP Signavio erklärt sie mit einem griffigen Vergleich: „Process Mining beschreibt die Ausstattung eines Autos – der KPI Analyzer hingegen ermittelt, welche Funktionen ein Fahrer davon in der Praxis nutzt.“

Genau danach suchte Bosch-Manager Schurba, bevor er mit dem SAP-Umstieg loslegte. „Wir wollen in S/4Hana so viele Prozesse wie möglich in den Standard überführen“, sagt der IT-Chef. Eine große Herausforderung. Die Bosch-Tochter verwendet in ihrem ECC-Altsystem mehr als 820 Eigenentwicklungen. Und Schurba sagt, man habe mithilfe des KPI-Analyzers festgestellt, „dass wir Hunderte Erweiterungen gebaut haben, die keiner nutzt“. Noch vor dem Start der Migration konnten er und sein Team 700 Eigenentwicklungen stilllegen – was den späteren Umstieg stark vereinfachte. Dabei dauerte die Analyse des Altsystems nur wenige Stunden. „Das hätte uns sonst mindestens zwei bis drei Monate gekostet.“

Von ähnlichen Effizienzgewinnen kann auch der Lebensmittelproduzent De-Vau-Ge aus Lüneburg berichten. Der auf Müslis und Riegel spezialisierte Handelsmarkenhersteller hat den KPI-Analyser von West Trax sowie SmartShift, ein Tool des gleichnamigen Anbieters aus Mannheim, genutzt. „Der KPI Analyzer hat die Übersicht geliefert, SmartShift die

Christian Klein baut SAP ganz in Richtung KI um – auch bei Tools zur Migration

„Das haben die Kunden immer wieder von uns gefordert – und wir bieten es jetzt an“

Christian Klein CEO von SAP

Eigenentwicklungen analysiert und diese ins neue System übertragen“, erläutert Hartmut Schröder, IT-Chef des Hauses.

Mit diesem Ansatz konnte er den Umstieg mit drei Entwicklern in sieben Monaten durchziehen, „ohne einen einzigen Tag Produktionsunterbrechung“, betont er stolz. Der wichtigste Erfolgsfaktor auch hier: „Wir haben versucht, so viel wie möglich bereits vor dem Umstieg in unserem Altsystem zu erledigen“, so Schröder.

Andere Systeme setzen bei Migrationsprojekten an, deren Schwächen sich erst im Nachhinein zeigen. So war es etwa bei Festo, einem Anbieter von Steuerungs- und Automatisierungstechnik. Der Konzern wechselte bereits vor einiger Zeit auf S/4Hana, betreibt die Software allerdings vorerst selbst in einem eigenen Rechenzentrum. Beim Umstieg hatte Festo die Zahl eigener Modifikationen bereits verringert, von knapp 6000 auf 500. „Das ist aber immer noch zu viel“, sagt Festo-CIO Jörn Weigle. Denn: „Wenn wir irgendwann komplett in die öffentliche Cloud umziehen wollen, müssen wir ein sauberes System mit möglichst wenigen Eigenmodifikationen haben.“

Daran arbeitet der CIO nun mithilfe des Tools von Nova Intelligence. Das Startup rund um den früheren SAP-Manager Alexander Zeier hat eine Softwareplattform mit KI-Agenten entwickelt, die SAP-Systeme automatisiert durchleuchtet und bei Festo zum Einsatz kommt. Die KI ermittelt beispielsweise, „ob es eine neue, passende Standardfunktion gibt“, so Weigle. Oder sie schlägt eine Erweiterung auf der Basis der SAP-Plattform vor und programmiert diese gleich neu: „Die funktioniert dann später auch in der Cloud.“

Für Weigle ist die Nutzung von Nova mehr oder weniger alternativlos: „Wir hätten gar nicht genug eigene Leute, um das händisch zu bewältigen. Und im IT-Markt gibt’s auch nicht ausreichend Kapazitäten“, so Festos IT-Chef.

SAP LIEFERT ERST IM HERBST

Aus Sicht von SAP heißt das: Es gibt bereits funktionierende Alternativen. Und für viele Anwender zählt mit Blick auf das Support-Ende für ECC praktisch jeder Tag: bloß keine Migrationskrise! Gut möglich also, dass der von Klein angekündigte Migrationsassistent zu spät kommt. Sein Ersteinsatz, so SAP auf Anfrage, ist „im dritten Quartal“ vorgesehen. ■